

WS 1975/76

Universität Regensburg

Hauptseminar: Tractatus de Iudaeis

Prof. Dr. Franz Mußner

**Sozialkritische Impulse der alttestamentlichen Propheten**

Manfred Hanglberger

Bismarckplatz 2

8400 Regensburg

# Sozialkritische Impulse der alttestamentlichen Propheten

Vorbemerkung:	1
I. Eigenart, Kontext und Ansatz der Sozialkritik der atl. Propheten	2
1. Prophetische Sozialkritik ist keine singuläre Erscheinung	2
2. Die gesellschaftliche Situation als Adressat prophetischer Kritik	2
3. Verschiedene Ansätze prophetischer Sozialkritik	4
4. „Gerechtigkeit“ als zentrales Anliegen der prophetischen Sozialkritik	5
II. Fortführung und Entfaltung prophetischer Sozialkritik im NT	7
1. Material der ntl. Sozialkritik	7
2. Radikalisierung und Universalisierung des Ansatzes der Sozialkritik im Neuen Testament	8
III. Prophetische Sozialkritik als Impuls für heutiges religiöses und gesellschaftliches Handeln	9
IV. Aktualisierung der prophetischen Sozialkritik als gemeinsame Aufgabe von Juden und Christen vor den Problemen der heutigen Welt	11

### Vorbemerkung

Wenn wir uns mit der Sozialkritik der atl. Propheten beschäftigen, fällt auf, daß dieser Aspekt in der prophetischen Botschaft bisher in der Literatur wie in der kirchlichen Verkündigung kaum gesehen wurde. Er war aus dem allgemeinen Bewußtsein verdrängt.<sup>1</sup> *M. Fabian S. 9*

Wie sehr Religion nicht als Kritik, sondern als Bestätigung von ungerechten Verhältnissen gesehen wurde und in dieser Pervertierung im Christentum zum Opium für das Volk wurde, zeigt eine Bemerkung Napoleons: "So sehe ich in der Religion .. das Mysterium der Gesellschaftsordnung; .. Die Gesellschaft kann ohne Ungleichheit des Vermögens nicht bestehen und die Ungleichheit des Vermögens nicht ohne Religion. Stirbt ein Mensch vor Hunger neben einem, der im Überfluß lebt, so kann er diesen Überfluß unmöglich gutheißen, wenn keine Autorität da ist, die zu ihm spricht: Gott will es so, es muß Reiche und Arme auf Erden geben; aber später in der Ewigkeit wird anders geteilt!"<sup>2</sup> *S. U. W. S. 19* Die christliche Religion war zu einer Ideologie geworden, mit der die größten Ungerechtigkeiten gerechtfertigt wurden.

Bei den Propheten im AT liest sich's dagegen anders. Hier werden schonungslos ungerechte Praktiken und Verhältnisse aufgedeckt und verurteilt. Die ganze Gesellschaft wird aufgrund sozialer Mißstände für total verderbt und dem Untergang geweiht erklärt.

Worum geht es nun den atl. Propheten, wenn sie Sozialkritik üben?

- Sind sie Sozialrevolutionäre und Klassenkämpfer?
- Was meinen sie, wenn sie von Unrecht und Ausbeutung bzw. von Gerechtigkeit sprechen?
- Welche Rolle spielt der sozialkritische Aspekt im gesamten ihrer prophetischen Verkündigung?
- Ergeben sich aus der Botschaft der Propheten Impulse für die Aufdeckung und Änderung sozialer und gesellschaftlicher Mißstände in unserer heutigen Welt?
- Was bedeutet diese sozialkritische Botschaft der atl. Propheten für Juden und Christen heute?

## I. Eigenart, Kontext und Ansatz der Sozialkritik der Atl. Propheten

### 1. Prophetische Sozialkritik ist keine singuläre Erscheinung

Wenn der Prophet Amos als Repräsentant atl. Sozialkritik bekannt ist, heißt das nicht, daß das Vorgehen gegen Ungerechtigkeit auf ihn oder auf seine Zeit beschränkt wäre. Mit ihm erheben im 8. Jahrhundert auch Hosea (Hos 4,1ff;6,6), Micha (Mich 2,1ff;2,8ff;3,9ff) und Jesaja (Jes 1,10-17;5,1-7.8) ihre Stimme gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Mit diesen frühen Propheten stimmen auch ihre Nachfolger überein: Jeremia (5,1ff;5,27ff;7,9f;9,1f; u.a.), Ezechiel (18,6ff; 22,6-10), Deutero-Jesaja (58,1-12), Sacharja (7,7-9), Maleachi (2,14-16). Bis ins 5. Jahrhundert verkündet also die Prophetie, daß Jahwe sich für die Armen und Entrechteten einsetzt und so Jahweglaube ohne Dienst am Mitmenschen nicht möglich ist. Die Tatsache dieser zeitlichen Erstreckung dürfte es schwer machen, die prophetische Sozialkritik als zeitbedingte Erscheinung abzutun.

### 2. Die gesellschaftliche Situation als Adressat prophetischer Kritik

Die Strukturen der prophetischen Kritik lassen sich an Amos, Jesaja und Micha gut erkennen. Alle drei wirken im 8. Jahrhundert, also in der mittleren Königszeit, als das Großreich Davids längst geteilt war und das Nordreich noch im selben Jahrhundert durch die Assyrer zerstört wird. Im Nordreich wie im Südreich lebt eine Oberschicht, deren gesellschaftliches und soziales Verhalten den Hauptangriffspunkt der schonungslosen Anklage der Propheten darstellt. Wie kommt es nun zu diesen gesellschaftlichen Verhältnissen? Im 8. Jahrhundert ist die Epoche des sog. "Frühkapitalismus" von besonderer Bedeutung. Sie begann in der frühen Königszeit und wurde durch den fortschreitenden Ausbau der königlichen Hausmacht und durch den wachsenden Außenhandel eingeleitet. Nach und nach wurde die ganze Oberschicht Israels in diesen wirtschaftlichen Aufstieg hineingezogen, der sich aber bald durch das rücksichtslose Vorgehen der Reichen auf die Kleinbauern und politisch Einflußlosen in Form von Bedrückung und Schuldklaverei auswirkte. Der Welle von unerhörtem Luxus und Korruption der Oberschicht entsprach eine Verarmung und Verelendung der unteren Bevölkerungsschichten.<sup>3</sup> vgl. H. J. Krauss S. 123

Diese Entwicklung wurde ermöglicht und verstärkt durch die Überlagerung von verschiedenen religiösen Grundlagen, der Jahwereligion und der kanaanäischen Baalsreligion. Diese Überlagerung neutralisierte die religiösen Impulse für die Gestaltung des politischen Lebens.

Nach Verlust der religiösen Verankerung folgte das wirtschaftliche und politische Leben nur noch seinen spezifischen Eigengesetzlichkeit. Kult und gesellschaftliches Leben fallen auseinander und existieren fortan beziehungslos nebeneinander her.<sup>4</sup> Hier zeigt sich bereits die Beziehung zwischen Glaubensabfall und sozialem Unrecht, die von den Propheten erkannt wurde und die den Zusammenhang ihrer religiösen und sozialen Verkündigung deutlich werden läßt.

K. Koch hat nun beim Propheten Amos festgestellt, daß es sich bei den Menschen, gegen deren Ausbeutung er sich wendet, um eine klar abgegrenzte Schicht von Kleinbauern handeln dürfte. Amos bezeichnet sie mit verschiedenen Ausdrücken: äbion ("Bedürftiger"), dal ("gering Begüterter"), anaw ("demütig Frommer"), caschuq ("Ausgebeuteter"). Wie Koch zeigen konnte, handelt es sich bei den hier Angesprochenen nicht um eine besitzlose Klasse, sondern um die untere Schicht der Vollbürger, die die vier großen Rechte zur Ehe, zum Kult, zum Krieg und zur Rechtspflege besitzen.<sup>5</sup> Was Amos angreift, ist also die Zerstörung der unteren Schicht der Bürger, da diese bei Verlust ihrer wirtschaftlichen Lebensgrundlage in die Schuldklaverei geraten und mit den vier großen Rechten auch den unmittelbaren Gottesbezug verlieren. So muß Amos Jahwes Todesurteil über Israel verkünden, weil in ihm Menschen zu reinen Ausbeutungsobjekten degradiert werden und ihnen so die Beziehung zu Gott geraubt wird. Zudem ist durch den Ausfall dieser Bevölkerungsschicht das Wohl des ganzen Volkes bedroht.<sup>6</sup>

Auch bei Micha geht es um die bedrohte Bauernschaft, wenn es heißt, daß durch die Korruption der Volkshäupter, die Jerusalem mit Blut bauen, und durch die Bestechlichkeit der Priester und Propheten (Mich 3,9-12) die Notwendigkeit besteht, Haus und Feld abzugeben (Mich 2,2-4). Haus und Feld aber sind Voraussetzung zum Vollbürgertum, es ist der Anteil an dem von Jahwe verliehenen Land, "Ruhe"  $\text{רָחֵק}$  und auch die Art, wie Jahwes "Pracht"  $\text{כְּבוֹד}$  dem einzelnen Israeliten zukommt. (Mich 2,9f). Für das brutale Vorgehen der städtischen Oberschicht findet Micha brutale Worte: Sie reißen mit ihrer Enteignungspolitik den Betroffenen die Haut vom Leibe, zerstückeln und kochen ihre Gebeine (Mich 3,1-3).

Die Kritik des Jesaja ist allgemeiner. Auch er klagt die rücksichtslose Enteignungspolitik an: "Wehe euch, die ihr Haus an Haus reiht und Feld an Feld fügt, bis kein Platz mehr da ist, und das ganze Land euch gehört." (Jes 3,8). Jesaja aber weist auch entschieden auf das Unrecht gegen die grundbesitzlosen Witwen und Waisen hin.

Wie die Verse Jes 10,1.2 zeigen, werden in Jerusalem Verordnungen erlassen, durch die die Ärmsten des Volkes benachteiligt werden. Jerusalem und seine Herrscher werden mit Sodom und Gomorra bezeichnet, weil trotz der Verrichtung von Gottesdiensten und Gebeten ein rücksichtsloses Treiben gegen Witwen und Waisen herrscht (Jes 1,10-17). Witwen und Waisen werden hier zu den Repräsentanten der Opfer der sozialen Unterdrückung.

Die Propheten verkünden hier also nicht allgemeine Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit, sondern greifen konkrete, schwerwiegende Mißstände an.

### 3. Verschiedene Ansätze prophetischer Sozialkritik

Von welcher Position, von welchen gesellschaftlichen und religiösen Vorstellungen aus kommen die Propheten zu ihrer heftigen Sozialkritik? Es gibt darüber bei den Alttestamentlern verschiedene Meinungen. K.Koch hat die verschiedenen Ansätze zusammengestellt.<sup>75, 259</sup>  
- 281  
Sie seien hier nur kurz angedeutet:

(1) Eine jahrhundertlang von Christen und Juden für selbstverständlich erachtete Erklärung sieht in den Propheten "Prediger des göttlichen Gesetzes", die nach Jahrhunderten religiöser und moralischer Lässigkeit die göttlichen Gebote wieder beim Wort nehmen.

(2) Seit Wellhausen hielt man verschiedentlich die Propheten aufgrund der Verkündigung der "Gerechtigkeit" (s<sup>e</sup>daqā), die immer wieder gegen alle ungerechten Praktiken gefordert wird, für die Entdecker der sittlichen Weltordnung, die jedem Menschen ins Gewissen geschrieben ist.

(3) Ein anderer Ansatz findet in der persönlichen Gotteserfahrung der Propheten, auf deren Hintergrund sie ihre Umwelt als total verderbt erkannten, den Ursprung ihrer Kritik.

(4) Eine weitere Erklärung nimmt an, daß die Propheten von einer festen, gottgewollten Verfassung ihres Volkes ausgehen, daß sie von einem klar umrissenen Gesellschaftsideal wissen, das auf die Brüderlichkeitsethik des Israels der Selbstverwertung zurückreicht.

(5) H.W. Wolff läßt die Propheten in ihrer Verkündigung aus einer besonderen Schulung durch die Weisheit stammen. Er konnte jedenfalls nachweisen, daß die Sprache des Amos von weisheitlichem Gut durchsetzt ist.

Es gibt also fünf völlig differierende Ableitungen der prophetischen Sozialkritik. Worin liegt nun ihr entscheidendes Anliegen? K.Koch betont, daß erst ein tieferes Verständnis von  $s^e daqā$ , dem zentralen positiven Begriff in der sozialen Botschaft der Propheten, ihren Anspruch und ihre Intention deutlich macht.

#### 4. "Gerechtigkeit" als zentrales Anliegen der prophetischen Sozialkritik

Die Propheten predigen keine theologischen Termini und abstrakte Ideale. Sie denken nicht in philosophischen Begriffen und entfalten keine Naturordnung, da Welt und Menschen nicht getrennt von Gott gedacht werden. So darf "Gerechtigkeit" im AT keineswegs mit der aristotelischen Definition, wo sie im Sinne der *iustitia distributiva* jedem das seine zuteilt, gleichgesetzt werden.<sup>8</sup> *H. Koch*  
*9 biblisch-theol. u. eth. Zeitschr.*  
H. Cremer betont die Unmöglichkeit der Anwendung eines absoluten philosophischen Normbegriffes auf das biblische Denken. *Die bibl. Ethik*  
Das biblische  $s^e daqā$  sei vielmehr ein Verhältnisbegriff, bezogen auf ein Verhältnis zwischen Personen, nicht auf eine Norm oder Idee. Dabei gibt es nach G.v.Rad<sup>10</sup> keinen Begriff von so zentraler Bedeutung für alle Lebensbeziehungen des Menschen wie den der "Gerechtigkeit". Er ist Maßstab nicht nur für das Verhältnis des Menschen zu Gott, sondern auch für das Verhältnis der Menschen untereinander, ja auch für das Verhältnis des Menschen zu den Tieren und zu seiner naturhaften Umwelt. "Jedes Verhältnis bringt bestimmte Ansprüche an das Verhalten mit sich und die Befriedigung dieser Ansprüche, welche sich aus dem Verhältnis ergeben und bei denen allein das Verhältnis bestehen bleibt, wird mit unserem Begriff ("Gerechtigkeit") bezeichnet".<sup>10</sup> Israel sah sich nicht auf eine Welt ideeller Werte, sondern auf ein Geschehen von Jahwe her bezogen. Dieses Geschehen von Jahwe her wurde nicht primär in Normen und Gesetzen gesehen, sondern in geschichtlichen Taten, in Heilserweisungen in der Geschichte seines Volkes. Allem Handeln des Menschen, aller Gesetzgebung geht das Heilshandeln Gottes am Menschen voraus. Dieses Heilshandeln Gottes in der Geschichte, das das Verhältnis zum Volk Israel begründet, wird bereits im Deborahlied (Ri 5,11) als Gerechtigkeitserweis Jahwes gesehen. Gerechtigkeit Jahwes ist also die Auswirkung seiner Gemeinschaftstreue, die dem Verhältnis zu seinem Volk entspricht. Gerechtigkeit wird so sehr zum umfassenden Begriff für Jahwes Heilshandeln, daß sie zum Synonym für Heil  $yq'$  wird (Jes 45,8;46,13;51,6.8; Joel 2,23).

Jahwes Gerechtigkeit zeigte sich in der geschichtlichen Befreiung und Führung seines Volkes, in der Landgabe, im Beistand gegen die Feinde, aber auch im verzeihenden Tun am Sünder und in der gnädigen Treue, die als väterliches und eheliches Verhältnis zu seinem Volk erscheint. So in Hosea 11,1ff, wo Jahwe als Vater Israel wie ein kleines Kind geführt und geliebt hat und im Weinberglied (Jes 5,1-7), wo Jahwe als unentwegter Liebhaber sein Volk mit größter Hingabe umsorgt.

Die Proteste der Propheten richten sich nun gegen ein Volk, das diesem "Gerechtigkeitshandeln" Jahwes nicht "gerecht" wird und sich so gegen dieses Gemeinschaftsverhältnis versündigt; denn da Jahwes Heilerweise, die besonders in der Landgabe für jeden Israeliten erfahren wurden, jedem Volksgenossen zugute kommen sollen, bedeutet Enteignung und soziale Unterdrückung ein Handeln gegen das Heilswalten Jahwes. Egoismus und gesellschaftliche Rücksichtslosigkeit zerstören das Werk der liebenden Zuwendung Gottes (vgl. Weinberglied) und beantworten seine Gerechtigkeitserweise mit schlimmstem Unrecht. So steht Jahwe hinter den Lebensinteressen der Armen und Ausgebeuteten, denen seine Gaben entrissen werden. Wenn deshalb Amos und Micha für die Freiheit und eigene Existenz der Bauern eintreten, dann deshalb, weil damit untrennbar die Treue zur geschichtlichen Führung durch Gott verbunden ist. Sein Walten hat mit dem Erbland auch die Fähigkeit und Pflicht zu gemeinschaftsgemäßen Verhalten mitgeschenkt. Nur wenn zur "Gerechtigkeit" Jahwes auch die zwischenmenschliche "Gerechtigkeit" im Volk dazukommt, hat die Heilsgeschichte ihr Ziel erreicht. Hier verschmelzen Gottesdienst und Menschendienst, Horizontale und Vertikale miteinander. So verfolgen religiöse und soziale Kritik dasselbe Ziel, da sie den gleichen Ursprung haben; denn durch die Baälisierung des Jahwekultes war auch die Auflösung der solidarischen und gleichberechtigten Volksgemeinschaft der Selbstverwertung in eine Klassengesellschaft und die damit verbundene Ungerechtigkeit mitgegeben. *N. Fabian*

Die Propheten sind in erster Linie Männer des Glaubens, die die Sache Jahwes vertreten, der sich einsetzt für die Menschen, denen seine Zuwendung durch Egoismus und bequeme Umweltpassung entzogen wird.



## II. Fortführung und Entfaltung prophetischer Sozialkritik im NT

Wird die Sozialkritik der atl. Propheten nicht isoliert betrachtet, sondern in Zusammenhang mit dem ganzen ihrer Jahweverkündigung gesehen, ergibt sich eine tiefe Kontinuität und Entfaltung in der Botschaft des Neuen Testaments, wie sie hier in wenigen Zügen angedeutet sei.

### 1. Material der ntl. Sozialkritik

War es <sup>die</sup> im AT die Glaubenserfahrung in der Geschichte des Volkes Israel, die Richtschnur und Motivation zum religiösen und sozialen Verhalten darstellte, so ist es im NT die Glaubenserfahrung mit Jesus Christus, in dem sich derselbe Gott des AT als liebender Vater offenbart, der sich besonders um die Armen, Unterdrückten und von der Gesellschaft Ausgestoßenen annimmt.

Nach biblischer Vorstellung sind Könige und Herrscher eingesetzt als Mittler des Heilswirkens Gottes. Wenn es dagegen in Mk 10,42 heißt: "Ihr wißt, daß die Herrscher ihre Völker unterjochen ...," so ist dies eine scharfe Kritik an den realen politischen und sozialen Verhaltensweisen der Herrschaftsträger zur Zeit Jesu, eine Anklage gegen die Pervertierung ihres Amtes. Dem stellt Jesus die Ordnung des "Reiche Gottes" gegenüber: "Wer von euch groß sein will, der soll euer Diener sein" (Mk 10,43). Jesus fordert zum radikalen Machtverzicht auf, in einer Gesellschaft, in der Machtpositionen auf Kosten der Untergebenen ausgenützt werden.

Entgegen der ablehnenden Haltung der antiken Welt gegenüber den Armen erklärt Jesus, daß gerade sie zum "Reich Gottes" gehören (Mt 5,3) und Gott also auf ihrer Seite steht. Stellen wie Mk 10,21ff (Der reiche Jüngling) und Lk 16,19-31 (Der reiche Prasser und der arme Lazarus) sind eine Herausforderung und Kritik des gesellschaftlich-sozialen Verhaltens jedes begüterten Menschen. Wenn Jesus verlangt, sich zuerst mit dem Bruder auszusöhnen, bevor man seine Gabe zum Altar trägt (Mt 5,23), so ist diese Forderung parallel zu der Kult- und Sozialkritik der atl. Propheten zu sehen, die auch ~~einmal~~ einen Gottesdienst ablehnten, wenn er sich nicht im alltäglichen Lebensvollzug auswirkt. Ebenso kritisiert der Jakobusbrief ein Auseinanderfallen von Glauben und Leben; in scharfer Anklage gegen rücksichtsloses Besitzstreben wird zu effektiver Hilfe und Solidarität mit den Armen, Witwen und Waisen aufgefordert (Jak 2;5).<sup>12</sup>

*vgl. H. J. K. ...  
Des ...  
"Hilfslosigkeit" im J. ...*

## 2. Radikalisierung und Universalisierung des Ansatzes der Sozialkritik im Neuen Testament

Im AT verkünden die Propheten in ihrer Sozialkritik einen Gott, der nicht auf formalistische Gesetzes- und Kultfrömmigkeit aus ist, sondern der auf sein geschichtliches Heilswalten eine entsprechende Antwort im zwischenmenschlichen Verhalten dem Volksgenossen gegenüber erwartet. Im NT zeigt sich Gott in Jesus als der, der sich total für die Menschen einsetzt, der die Menschen so sehr liebt, daß er sein Leben für sie hingibt (Joh 15,13). Die Antwort des Menschen darauf kann nur in einer Nachfolge bestehen, die diese Liebe Gottes weitergibt an die Mitmenschen, um so diesen Gott erfahrbar zu machen und weiterzuverkünden, diesen Gott, der im Mitmenschen begegnet und erfahren wird. Dies wird in unvergleichlicher und radikaler Weise in Mt 25,31-46 ausgesagt, wo sich der Sohn Gottes mit dem "Geringsten der Brüder" identifiziert und in jedem "Geringsten" um Nächstenliebe bittet. So wird die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, der zentralen Forderung des NT, in anschaulichster Weise bewußt gemacht.

*26 vgl. Klapperton: Gottes Liebe: X im Neuen Testament*  
*(Reise über den Eulpenhof)*  
*in Museum Wittenberg 1976*

Daß diese Nächstenliebe nicht auf den Volks- oder Glaubensgenossen beschränkt sein darf, sondern jedem zukommen muß, der ihrer bedarf, zeigt eindrucksvoll das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, der, obwohl ein verhaßter Häretiker, zum helfenden "Nächsten" für den verwundeten Juden wird. Auch der Missionsauftrag Mt 28,19-20 fordert, die Liebe Gottes allen Völkern mitzuteilen und erfahrbar zu machen.

*13 vgl. Aufsatz "Der Auftrag - Wittenberg in d. v. a. letzten Jahre, wie diese*  
*die Mission des Völkern in d. v. a. letzten Jahre, wie diese*  
*die Mission des Völkern in d. v. a. letzten Jahre, wie diese*

Es geht folglich im sozialen Engagement der Christen ebenso wie bei den atl. Propheten nicht um wirtschaftliche Gleichmacherei, um bloße Umverteilung des Kapitals, sondern um die Mitteilung und Ermöglichung der Liebe Gottes, die sich in ihren gesellschaftlich relevanten Formen der Freiheit, Brüderlichkeit und sozialen Gerechtigkeit politisch konkret zeigen muß.

So ist die Botschaft Jesu Christi "zu verstehen auf dem Hintergrund und in der Tradition und Wirkgeschichte der alttestamentlichen Prophetie. So muß christlicher Glaube Motivation und Impetus sein zu heutigem gesellschaftskritischem Handeln!"<sup>14</sup>

*so N. Fabian*

### III. Prophetische Sozialkritik als Impuls für heutiges religiöses und gesellschaftliches Handeln

Betrachten wir nun die soziale Kritik, wie sie aus dem AT und NT zu erschließen ist, so ergeben sich für unsere heutige gesellschaftliche und politische Welt viele äußerst aktueller Impulse. Ja, "die Nähe des Modernen zum Prophetischen wird unheimlich." (Wolff)<sup>15</sup> Haben sich in 2000 Jahren die menschlichen Gesellschafts- und Organisationsformen in vielfacher Hinsicht auch geändert, so sind doch Grundstrukturen menschlichen Zusammenlebens und Verhaltens gleichgeblieben. Es seien hier einige Grundzüge unseres heutigen Lebens angedeutet, für die die biblische Sozialkritik in unveränderter Gültigkeit zutrifft.

(1) Hier ist zuerst das Auseinanderfallen von Glaube und Leben, von Kult und Alltagswirklichkeit zu nennen. Das Christentum, das sich programmatisch auf die Seite der Armen und Unterdrückten stellt ist für viele zu einer formalistischen, leeren Zeremonie, für andere sogar zu einer Ideologie geworden, mit der Ausbeutung und Ungerechtigkeiten aller Art nicht nur nicht gesehen, sondern gerechtfertigt und begründet wurden. Das Christentum wurde zu einer Religion, die zu Recht als "Opium für das Volk" <sup>16</sup> kritisiert und bekämpft wurde. Biblische Sozialkritik fordert, die Religion wieder zu dem zu machen, was sie von ihrem Ursprung her ist: zur Ideologiekritik, die jeden Menschen entgegen allen entfremdenden Theorien als Ebenbild und geliebtes und deshalb liebenswertes Geschöpf Gottes sieht.

(2) Wie bereits im frühen Israel unterschiedliche religiöse Vorstellungen die Religion als ~~als~~ gesellschaftsgestaltenden Faktor ausschalteten und so Wirtschaft und Politik ihren Eigen-gesetzlichkeiten überließen, was zu unmenschlicher Ungerechtigkeit führte, so gilt dies ebenso heute. Die Vielzahl verschiedener Weltanschauungen hat die religiöse Grundlage zur Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens neutralisiert. Politik und Wirtschaft folgen weitgehend ihren spezifischen, systemimmanenten Gesetzmäßigkeiten <sup>18</sup> und führen in der dafür typischen Form des Kapitalismus zu den verheerenden Folgen, wie wir sie in der Materialisierung und Funktionalisierung des Menschen in unserer modernen Gesellschaft erleben und wie sie sich im Elend der Völker der "Dritten Welt" auswirken.

<sup>15</sup> (Einführung, Fol. 7, 1. Absatz)  
wie es die heutige Analyse über Pubane ...

<sup>16</sup> Die Erde d. Wirtschaft (Vorrede)

<sup>17</sup> S. ...

<sup>18</sup> ...

(3) Gerade die Ungerechtigkeit in den Ländern der "Dritten Welt", die durch das wirtschaftliche und politische Verhalten der Industriestaaten entscheidend verursacht und aufrechterhalten wird,<sup>19</sup> ergibt in globalen Dimensionen dieselbe Situation, wie sie vor 2 500 Jahren von den Propheten des AT aufs schärfste verurteilt und die Gesellschaft, die dies zuließ, dem Untergang geweiht erklärt wurde. Dem Luxus, dem Wohlstand und einem unvergleichlichen Konsumverhalten in den Industriestaaten entspricht als Kehrseite Arbeitslosigkeit, Ausbeutung, Hunger und Elend des größten Teils der Menschheit.

(4) Hier gibt die prophetische Sozialkritik entscheidende Impulse für das Anliegen der "Politischen Theologie", die mit ihr das gemeinsame Ziel hat, die Trennwand zwischen privatisierter Religion und gesellschaftlich-politischer Praxis aufzubrechen.<sup>20</sup> *J.B. Metz* und so der eigengesetzlichen Entwicklung gesellschaftlicher Verhältnisse entgegenzutreten.

(5) Dabei könnte die Botschaft der Propheten wertvolle Anregungen liefern, den Streit um horizontales und vertikales Christentum zu schlichten, da sie zeigt, daß Religion ohne gesellschaftliche Relevanz von Gott radikal zurückgewiesen wird (Jes 1,10-17), andererseits aber der Sinn der Religion nicht durch Aktivismus und Organisation erfüllt ist, sondern in der Sinnerfahrung zwischenmenschlicher Liebe auf die Begegnung mit Gott zielt.

(6) Damit ist atl. Sozialkritik als Impuls und Korrektiv heutigen gesellschaftlichen Handelns zu sehen; ein Korrektiv, das dagegen protestiert, bei Strukturveränderungen und bloßer Kapitalverteilung stehen zu bleiben, wie es Ideologien materialistischer Prägung vertreten. Biblischer Sozialkritik geht es dagegen um den Menschen in seiner umfassenden religiösen Dimension, um die Erfahrung des Geliebtwerdens von Gott und den Menschen. Daß dafür bei sozialer Ungerechtigkeit sehr oft auch Strukturänderungen nötig sind, wissen wir durch die modernen Gesellschaftswissenschaften.

(7) So liefert also prophetische Sozialkritik Impulse und Kriterien für entscheidende Fragen des gesellschaftlichen Lebens in unserer modernen Welt, die mit ihren globalen explosiven Problemen vor einer Wende zu stehen scheint.<sup>21</sup> *vgl. v. Dr. E. Engelke in: "Einkauf oder Verkauf von Kritik"* Sie wird zur scharfen Kritik unseres heutigen religiösen und politischen Verhaltens. Dies gilt in gleicher Weise für die Trägerin der Tradition dieser prophetischen Botschaft, die Kirche, die in der Geschichte diese Verkündigung durch eigenes Verhalten allzuhäufig verleugnete.

Dagegen fordert J.B.Metz: "Kirche muß sich verstehen und bewähren als öffentliche Zeugin und Tradentin einer gefährlichen Freiheits-erinnerung in den 'Systemen' unserer sogenannten emanzipatorischen Gesellschaft." <sup>22</sup> *so J.B. Metz*

IV: Aktualisierung der prophetischen Sozialkritik als gemeinsame Aufgabe von Juden und Christen vor den Problemen der heutigen Welt

Judentum und Christentum haben die prophetische Sozialkritik als gemeinsames Erbe, wobei das NT, wie wir sahen, den Blick über die Grenzen des jüdischen Volkes hinausrichtet und sich an alle Völker wendet. Ob wir diese universale Sicht des NT beachten oder nicht, die Entwicklung der Völker der Erde haben einen Stand an Verflochtenheit in kultureller, politischer, ökologischer und besonders wirtschaftlicher Hinsicht erreicht, der es von vornher-ein verbietet, innerhalb der Interessen eines Volkes allein zu denken. Unsere Welt ist so sehr zu sammengewachsen, daß kein Volk isoliert für sich handeln kann, ohne daß es Auswirkungen in positiver oder negativer Form auf andere Menschen, Völker und Kontinente hat. <sup>23</sup> *u. E. Epplein* Dies gilt besonders in sozialer Hinsicht. Heute ist man sich darüber klar, daß der Reichtum der Industrieländer die Armut der sogenannten Entwicklungsländer bewirkt, daß die Menschen der "Dritten Welt" arm sind, weil wir reich sind. <sup>19</sup> *vgl. die beiden Seiten Trobber da FC les.* Jeder von uns lebt, ob er es will oder nicht, allein durch seinen alltäglichen Konsum als Bewohner eines der führenden Industrieländer auf Kosten von Menschen in der "Dritten Welt". Daß hier prophetische Verkündigung als "gesellschaftdemaskierender Schuldaufweis" <sup>24</sup> *so D. Stelc* ~~wichtiger ist~~ in Form von Aufklärung über diese Tatsachen wichtiger ist, als Privatspenden, sagen uns Entwicklungsexperten der Kirche und Politik. <sup>25</sup> *kommt bei Klement* Wer sich nicht aktiv gegen dieses Unrecht wendet, unter dem ständig Millionen von Menschen in schlimmster Weise leiden, verfällt der vernichtenden Kritik der Propheten, dessen Religion ist fundamental in Frage gestellt. Dies gilt für Juden und Christen in gleicher Weise. Es ist notwendig, diese alle nationalen Grenzen überschreitende Problemlage unserer heutigen Welt zu sehen, um die Aufgabe von Juden und Christen aufgrund der biblischen Botschaft zu erkennen. Denn in dieser Situation lebt jeder, der nicht gezielt für andere lebt, auf Kosten der anderen; er wird - ob als Volk oder Kirche - nicht zum Zeichen Jahwes oder Christi vor den Völkern, sondern zum Gespött und Ärgernis für den Gott, als dessen Zeichen er sich

behauptet. In der heutigen verflochtenen Welt kann keine Gruppe Zeichen sein, wenn sie nicht als lebendiges Zeichen politisch-gesellschaftliche Wirkung für andere Menschen und Völker hat. Wer heute nicht zum universalen Dienst an der Welt und an der Einheit der Menschheit bereit ist, lebt zu ihrem Schaden und hat damit seinen Anspruch, Zeichen unter den Völkern zu sein, verspielt. Diese Herausforderung gilt heute für die Kirche wie für das Volk der Juden, wobei nur eine universale Sicht der prophetischen Sozialkritik möglich ist. Ein zeitgemäßes Ernstnehmen und Aktualisieren dieser Botschaft könnte Juden und Christen im gemeinsamen Protest gegen alles Unrecht und im gemeinsamen Dienst am Wohl und an der Einheit der Menschheit auch zu einem gemeinsamen Zeichen für das Heilswalten Jahwes an dieser Welt vereinen. Die Entwicklung der Geschichte fordert heute von den Juden, wenn sie ihre prophetische Botschaft nicht verleugnen wollen, eine Universalisierung der atl. Forderungen, und damit ihrer religiös-politischen Verantwortung, wie sie für das Christentum bereits im Neuen Testament programmatisch verkündet wird. Wenn auf der anderen Seite die Christen betonen, daß in ihrem Heilsweg primär nicht Jesus, sondern Jahwe der entscheidend Handelnde ist, der sich in Jesus als der verzeihende und erlösende Gott seinem Volk zuwendet, so könnte von der Umsetzung der gemeinsamen Tradition der prophetischen Botschaft, die ihren Ansatz im Heilswalten Jahwes findet, ein gemeinsames Handeln von Juden und Christen ausgehen, das vor den Völkern der Welt als ein einziges segensvolles Zeichen erscheint, -(zwei verschiedene Zeichen, die sich voneinander distanzieren und doch denselben Gott vertreten wollen, sind ein Ärgernis und eine Entstellung!)-. Juden und Christen <sup>als</sup> als ein gemeinsames Zeichen, das den gemeinsamen Gott Jahwe und seine von Juden und Christen erfahrene befreiende Zuwendung vor der Welt verkündet.

## Anmerkungen

- (1) Vgl. M.Fabian S. 8.9
- (2) Vgl. S.Vierzig S. 19
- (3) Vgl. H.J. Kraus S. 123
- (4) Vgl. O.H Steck S. 53
- (5) Vgl. K.Koch S. 243
- (6) Vgl. K.Koch S. 244
- (7) Vgl. K.Koch S. 239-241
- (8) Vgl. H.Haag, Bibellexikon, Zürich, <sup>2</sup>1968
- (9) Vgl. H.Cremer, Biblisch-theologisches Wörterbuch <sup>7</sup>1893, S. 273-275
- (10) G.v.Rad, I. S. 382
- (11) Vgl. M.Fabian S. 25
- (12) Vgl. F.Mußner, Jak.-Komm., bes. S. 76-84, Exkurs über die „Armenfrömmigkeit“
- (13) Vgl. F.Mußner, Praesentia Salutis, S. 125-132
- (14) M.Fabian S. 112
- (15) H.W.Wolff, Amos, S. 11
- (16) Karl Marx, Zur Kritik der hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung, S. 17
- (17) Vgl. S.Vierzig S. 57
- (18) Vgl. „vorgänge“ S. 1-5, „Die Ziele der Wirtschaft“
- (19) Vgl. Fritz Puhl, Zwei Welten im Zeugenstand  
Pro Mundi Vita, Plädoyer für die Gerechtigkeit  
M. Meueler, Unterentwicklung  
Enzyklika „Populorum Progressio“
- (20) Vgl. J.B.Metz, S. 107
- (21) Vgl. E. Eppler, Ende oder Wende, S. 108
- (22) Vgl. J.B.Metz, in „Freiheit in Gesellschaft“, Freiburg 1971, S. 7
- (23) Vgl. E. Eppler, Ende oder Wende, S. 109
- (24) Vgl. O.H. Steck, in: S. 21
- (25) Vgl. dazu bes. M. Meueler, I., S. 357-421
- (26) Vgl. F.Mußner, „Unser Verzicht“